

DEUTSCH

XOSÉ AVIÑO: Felip Pedrell und der ideologische und ästhetische Wandel Barcelonas am Ende des 19. Jahrhunderts

Ausgangspunkt dieses Vortrags ist die ästhetische Identifizierung Pedrells mit den romantischen Ideen seiner Zeit. Der Autor unterteilt das kompositorische Werk in fünf Perioden, die er mit einigen zeitgenössischen musikalischen Ereignissen in Beziehung setzt; diese Ereignisse sollen als Vergleichskategorien verwendet werden. In der Untersuchung wird die umfangreiche kompositorische Tätigkeit Pedrells unterstrichen, die in der Vielzahl der Gattungen und einer offensichtlichen Präferenz für die Oper zum Ausdruck kommt. Aviñoa rechtfertigt Pedrells Verhalten gegenüber dem Modernismus und räumt gleichzeitig sein mangelndes Interesse gegenüber dem musikalischen Schaffen in seinen letzten Lebensjahren ein. In seinem Beitrag bewertet er die Bedeutung von *Els Pirineus* anhand der Kritiken von Enric Morera und versucht, das musikwissenschaftliche Werk Pedrells im Hinblick auf einen hypothetischen Sieg der Ideen des Modernismus im Bereich der Musik zu erklären, indem er verschiedene historische Kategorien vermischt.

ALBERTO BASSO: Luigi Torchi und die Musikwissenschaft seiner Zeit

In dem Beitrag wird das Werk des italienischen Musikwissenschaftlers Luigi Torchi untersucht. Fast zur selben Zeit wie Pedrell interessierte sich Torchi für die musikalische Schöpfung; gleichzeitig war er ein heftiger Verfechter des Wagnerschen Werks in Italien. Dank Alberto Bassos Arbeit kann ein Vergleich zwischen dem nationalistischen Modell des Italieners Torchi und dem Pedrells gezogen werden. Die Untermauerung der Wagnerschen Botschaft, die Bemühungen um die Pflege und Nationalisierung der Musik, die Reaktion auf einen «kontaminierenden» Stil —im Falle Torchis war es der Verismus— und die Rückbesinnung auf die Musikgeschichte —die ebenfalls auf die Renaissance gerichtet war—, werden zusammen mit dem Bestreben, durch seine Untersuchung die zeitgenössische Musik zu erneuern, als gemeinsame Berührungspunkte herausgefunden. Neben dem Wunsch, jungen Komponisten den Weg zu bahnen, hatte Torchi als weiteres großes Vorhaben, die italienische Musik des 14. bis zum 18. Jahrhundert bekanntzumachen.

MONTSERRAT BERGADÀ:**Pedrell und die katalanischen Pianisten in Paris**

In ihrem Beitrag analysiert Montserrat Bergadà die bedeutsame Rolle, die die spanische Musik zusammen mit der Verbreitung von Werken spanischer Komponisten durch die *Société Espagnole de Quatuors* in Frankreich spielte. Sie geht dabei auf die verschiedenen Aspekte von Pedrells Beziehungen zu Frankreich ein: sein persönlicher Aufenthalt, die Aufführungen einiger Werke und die über seine Publikationen aufgenommenen Kontakte. Bergadà beschreibt das Verhältnis, das Pedrell zu den in der französischen Hauptstadt lebenden katalanischen Pianisten (Joan Baptista Pujol, Granados, Lliurat, Malats, Viñes, Riera und Joaquim Nin) hatte. Über sie unterhielt Pedrell z.B. Beziehungen zu Calvocoressi und zur Schola Cantorum. Hierbei ist die Rolle hervorzuheben, die Pedrell als Lehrer auf einige seiner Schüler, insbesondere aufgrund des zunehmenden Erfolgs der spanischen Pianisten in Paris, ausübte. Anhand von verschiedenen Zeitungsartikeln und bedeutender Briefdokumente wird die Reichweite seiner Lehren dargelegt.

**FRANCESC BONASTRE: Der Nationalismus in der Musik Felip Pedrells.
Überlegungen zu *Por Nuestra Música...***

Francesc Bonastre analysiert den ideologischen und ästhetischen Gehalt von Pedrells bedeutsamen nationalistischen Manifest und stellt dieses in Zusammenhang mit dem historischen Kontext, in dem es verfaßt wurde. Er hebt die Bedeutung des Artikels hervor, den Josep Yxart der Wiederaufführung der Oper *L'Ultimo Abenzeraggio* widmete. Dabei geht er auf die Aspekte ein, die Pedrell aus Yxarts Artikel übernahm. Der Zweck von *Por Nuestra Música...* war nach der vorgetragenen Auffassung, die Charakteristika der neuen nationalistischen Oper kennenlernen zu können. In dem Beitrag von Francesc Bonastre wird daher die zweifache Aussage von Pedrells Manifest analysiert: der historische Exkurs und die konzeptuelle Analyse der musikalischen Ästhetik, wobei besonderes Gewicht auf die Pluralität des Volksliedes, des Lieds und der im Libretto von *Els Pirineus* verwendeten Sprache gelegt wird. Die historische Argumentation des Werks wird mit dem Wagnerschen Modell beschlossen, ein von Pedrell mit Anspielungen auf die Mediterranität seiner Musik korrigiertes Ziel; Pedrells historische und musikalische Analyse fiel laut Bonastre mit der Krise der Musik am Ende des 19. Jahrhunderts zusammen. Abschließend verteidigt Bonastre die Hypothese, daß der Inhalt des Pedrellschen Werks aus einem tiefgreifenden und langen Reifungsprozeß seiner Ideen hervorgegangen ist.

EMILIO CASARES:**Pedrell, Barbieri und die musikalische Restauration in Spanien**

In dem Beitrag werden die Berührungspunkte und Unterschiede zwischen den beiden herausragenden Figuren der spanischen Musik des 19. Jahrhunderts, Barbieri und Pedrell, herausgearbeitet. Aus dem Gedankengut der beiden Musikwissenschaftler und Komponisten läßt sich die Notwendigkeit ablesen, die sie einer Erneuerung der Musik ihrer Epoche zumaßen; Casares definiert hierfür die Punkte, auf die sich diese Erneuerung stützt, wenn man das Werk Barbieris mit dem Pedrellschen und dem der Generation von 1898 in Beziehung setzt. Gleichzeitig wird die Bedeutung des musikwissenschaftlichen Bereichs sowohl bei Barbieri als auch bei Pedrell aufgezeigt, der bisweilen in der Romantik, bisweilen im nationalistischen und reformatorischen Geist seinen Ursprung hat. Neben dieser Übereinstimmung zeigt Casares in seiner Untersuchung anhand der Korrespondenz der beiden Musiker auch die unterschiedliche Auffassung auf, die Barbieri und Pedrell im Hinblick auf die lyrische Musik vertraten, das heißt, die Dichotomie Zarzuela-Nationaloper. Barbieri ist, angezogen vom Naturalismus, in der komischen Oper anzuschließen, er lehnte das romantische Drama ab und übernahm die Traditionen, die er aus erster Hand kannte. Pedrell riet demgegenüber zu einem Weg, der mit der Wissenschaftlichkeit und dem Wagnerschen Einfluß verknüpft war. Casares stellt —vom generationellen und ideologischen Gesichtspunkt aus— das Vorhandensein der Beziehung in der Konzeption des Nationalismus von Barbieri und Pedrell zur Diskussion.

FRANCESC CORTÈS: Felip Pedrell und der musikalische Nationalismus

Anhand des kompositorischen Werks wird von der praktischen Seite aus analysiert, wie Pedrell in den Opern das interpretierte, was er theoretisch verteidigte: den musikalischen Nationalismus. In dem Beitrag wird der Charakter der symphonischen Gedichte und der Bühnenwerke kurz untersucht: Pedrells Projekte und seine Kompositionen. Methodisch wird von der Rekonstruktion der historischen Verhältnisse ausgegangen, in denen die verschiedenen Werke geschaffen wurden. Anschließend wird die musikalische Analyse vom harmonischen Gesichtspunkt und von der Untersuchung der Themen aus vorgenommen. Gleichzeitig werden weitere historische Daten eingefügt, um so die Bewertung der Opern zu vervollständigen. In dem Beitrag wird auf die Notwendigkeit einer Neueinschätzung des Wertes und der Qualität hingewiesen, die bisher Felip Pedrells Opernwerk und seinem musikalischen Werk im allgemeinen zuteil wurden.

JOSÉ V. GONZÁLEZ VALLE:**Rezeption des *Officium Hebdomadae Sanctae*
von T.L. de Victoria und die Edition von F. Pedrell**

Mit González Valles Untersuchung werden wir in den historischen Kontext versetzt, in dem das *Officium Hebdomadae Sanctae* verbreitet wurde. Victorias Werk wurde im 19. Jahrhundert auf zweifache Weise rezipiert: Zum einen über das Überleben der musikalischen Praxis in einigen spanischen Musikkapellen und zum anderen über die musikwissenschaftliche Untersuchung, die vor allem im Modell Palestrinas widergespiegelt wird. González Valle zeigt anhand von Dokumenten auf, wie die Beurteilung Victorias durch den Kreis von Musikwissenschaftlern wie Porske, Haberl und Thibaut die spätere Edition durch Pedrell von Victorias *Opera Omnia* beeinflusste. In dem Beitrag werden die Kriterien im einzelnen aufgeführt, die Pedrell seiner Edition des *Officium Hebdomadae Sanctae* zugrunde legte. Ausgehend von diesen Kriterien sollte eine neue, praktische und rigorose Version entstehen, die auf der praktischen Kenntnis der Interpretation der spanischen Polyphonie basierte. Pedrell rückte von den Kriterien Haberls, Porskes und Comers ab. Ein Vergleich zwischen den verschiedenen zeitgenössischen Kriterien der Transkription und denen, die Pedrell verwendete, ermöglicht es, Pedrells tatsächliche Intention der Transkription zu ermitteln.

JOSEP MARIA GREGORI:**Felip Pedrell und die musikalische Renaissance in Spanien**

Der Verfasser dieses Beitrags analysiert das wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Werk Pedrells zur spanischen Renaissance. Für Gregori hatte der Nationalismus eine große Bedeutung für seine Motivation, die Musik des 16. Jahrhunderts zu untersuchen und war tatsächlich einer der Hauptgründe dafür; sein System unterschied sich jedoch von dem Barbieris, der formalistischer war. Pedrell begeisterte sich für die romantische Historiographie und wollte allen jenen widersprechen, die wie Van der Straeten meinten, daß die spanische Renaissancemusik von geringer Bedeutung sei. Gregori verweist auf die systematischen und nationalistischen Ansatzpunkte in den Publikationen von Pedrell wie der *Ilustración Musical Hispano-Americana* und in so relevanten Werken wie der *Hispaniae Schola Musica Sacra*. Die Untersuchung unterstreicht überdies die Bedeutung, die der Erwerb und die Katalogisierung des Fonds Carreras i Dagas hatte, denn dies löste eine Reihe von Untersuchungen über die Renaissance aus.

JOSÉ LÓPEZ CALO:**Felip Pedrell und die Reform der geistlichen Musik**

Die ersten Werke, die Pedrell im Bereich der geistlichen Musik komponierte, sind der «Eslavianischen» Ästhetik zuzuordnen; López Calo bezeichnet so den Stil, der von Hilarión Eslavas Ästhetik beeinflusst wurde. Ab 1876 zeichnete sich eine Veränderung in Pedrells Ästhetik ab, und zwar sowohl in seiner weltlichen als auch in seiner geistlichen Musik. López Calo analysiert die Gründe für diese Veränderung. Als zweites Thema dieses Beitrags wird die populärwissenschaftliche Arbeit der verschiedenen von Pedrell geleiteten Publikationen über geistliche Musik untersucht; es wird davon ausgegangen, daß dieser möglicherweise durch das Werk von Eslava und seiner *Lira Sacro Hispana* beeinflusst wurde. Die Erneuerung der liturgischen Musik, die sich in Spanien ungefähr zur Zeit der Veröffentlichung des *Motu proprio* vollzog, wurde jedenfalls hauptsächlich durch den von Pedrell herausgegebenen *Salterio...* beeinflusst, sowohl was das Formale der Werke, als auch was die Titel der Stücke des neuen Repertoires anbelangt. Das Beispielhafte dieses Werks veranlaßte den Papst zu einem 'Breve'. Dokumentarische Anfügungen vervollständigen diesen Beitrag.

JOSEP MARTÍ PÉREZ:**Felip Pedrell und die Volksliedkunde**

Josep Martí stellt in seiner Arbeit die bahnbrechende Rolle von Felip Pedrell im Bereich der Volksliedkunde am Ende des 19. Jahrhunderts in Katalonien heraus. Pedrell begann seine Untersuchungen im Bereich der Volksliedkunde ohne allzu zuverlässige Referenzen, wie etwa die Arbeiten von Milà i Fontanals oder Pelai Briz, und angeregt von dem Wunsch, die traditionelle Musik in sein kompositorisches Werk aufzunehmen, aber auch, um die Erwartungen der katalanischen Gesellschaft seiner Zeit durch sein Werk zu verbreiten. Josep Martí analysiert die Reichweite, die Zielsetzung und die Arbeitsweise, die Pedrell in seinem *Cancionero Musical Popular Español* anwandte; Martí bewertet das Werk nicht als eine wissenschaftliche Studie, sondern als ein für Komponisten bestimmtes Arbeitsinstrument; die Ideen, auf die Pedrell sein volksliedkundliches Werk gründete, werden resümiert und dabei die Dichotomie natürliche Musik-Kunstmusik aufgezeigt.

ANTONIO MARTÍN MORENO:

Felip Pedrell und die Entdeckung des spanischen Barocktheaters

In diesem Artikel wird davon ausgegangen, daß das 19. Jahrhundert die Zeit des wachsenden Interesses für die spanische Theatermusik im 17. und 18. Jahrhundert war. Es wird auf die Wissenschaftler verwiesen, die vor Pedrell über diese Gattung schrieben (Luzán, Tomás de Iriarte, Villanueva Hugalde) sowie auf die späteren Beiträge von Teixidor und Barbieri, wobei auch die Polemik zwischen Soriano Fuertes und Eslava Erwähnung findet. Pedrell entwickelte seine Studien über dieses Thema, indem er sich von den Auffassungen dieser letzteren distanzierte. Martín Moreno analysiert inhaltlich die wichtigsten Werke Felip Pedrells, die ganz oder teilweise der Untersuchung des spanischen Barocktheaters gewidmet sind: *Teatro Lírico anterior al siglo XIX^e*, das *Diccionario Biográfico...*, der *Catàlech...*, der *Cancionero Musical...* Abschließend wird in diesem letzten Werk ein nationalistisches Bestreben festgestellt, jedoch Pedrells bedeutsame Arbeit nicht vergessen, die später in anderen Studien fortgesetzt wurde, für die Pedrell bereits den Weg gebahnt hatte.

MIQUEL QUEROL I GAVALDÀ:

**Pedrell und die übrigen musikwissenschaftlichen Komponisten.
Pedrell, der erste spanische Musikhistoriker.**

Querol untersucht das schöpferische, musikwissenschaftliche und kritische Werk von Komponisten und Musikforschern, die Zeitgenossen von Felip Pedrell waren bzw. zur nachfolgenden Generation gehörten: Hilarión Eslava, Baltasar Saldoni, Mariano Soriano Fuertes, Antonio Paña y Góssi, Joan Baptista Guzmán, Rafael Mitjana, Luis Villalba, Higiní Anglès, Robert Gerhard sowie die Nichtspanier Egon Wellez, Knud Jeppesen und Jacques Chailley. Querol stellt die Hypothese von der Existenz eines Naturgesetzes auf, das dazu führt, daß die Mehrheit dieser Musikgelehrten zuerst aufgrund ihrer Aktivität als Musikologen und nicht als Musikschöpfer berücksichtigt werden. Im zweiten Teil des Beitrags wird der Inhalt des *Cancionero Musical...* von Pedrell einer Betrachtung unterzogen. Querol bestätigt Pedrells Absichten, ohne dabei die Dualität Volksmusik-Kunstmusik des erwähnten *Cancionero...* eindeutig herauszustellen. Er verteidigt sogar, daß der *Cancionero* eine Mischung aus Volksmusik und Kunstmusik ist und die erste und vollständigste spanische Musikgeschichte in schriftlicher Form im 19. Jahrhundert war. Querol unterstreicht die autodidaktische Seite Pedrells beim Erlernen der Transkription der Musik in Ziffern, die in seine volksliedkundliche Abhandlung eingefügt wurde.

JOSEP SOLER:

**Das kompositorische Werk Felip Pedrells,
gesehen von Cristòfor Taltabull**

Der Komponist Josep Soler möchte das Wesen des schöpferischen Aktes betonen, der so oft von Pedrell dargestellt wurde. In einer scharfsinnigen Argumentation, die sich auf Artikel von Manuel de Falla stützt, die dieser seinem Meister gewidmet hatte, zeigt Josep Soler die zwiespältige Position Pedrells gegenüber der Komposition auf und weist daraufhin, daß Pedrell sein nationalistisches Modell auf ein unmöglich zu verteidigendes Axiom stützte. Die fehlende Definition des Wesens der «Rasse» und der «Simplizität» in der Pedrellschen Ästhetik kann uns laut Soler zu völlig verfehlten und tragischen Schlußfolgerungen führen. Der Komponist Pedrell könnte zu einem Martyr im Kontext Spaniens am Ende des letzten Jahrhunderts werden, bei dem ein geringes Instrumentarium seiner kompositorischen Technik zu verteidigen wäre. Im zweiten Teil des Beitrags werden verschiedene Überlegungen zur Beziehung zwischen Taltabull und Pedrell angestellt, die von Solers persönlicher Erfahrung aus bewertet und mit Studien über Taltabull und seine Werke belegt werden. Es wird der Wandel aufgezeigt, der sich in dem Komponisten aus Barcelona nach seinem Aufenthalt in Deutschland vollzog.